

Apostelgeschichte 8, 26-39 - Der Kämmerer aus dem Morgenland

*Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh gegen Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt; der ist öde. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Minister der Kandake, der Königin von Äthiopien, der ihren ganzen Schatz verwaltete, war gekommen, um in Jerusalem anzubeten. Der war nun auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist Gottes aber sprach zu Philippus: "Gehe dahin und halte dich zu diesem Wagen!" Philippus lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: "Verstehst du auch, was du da liest?" Er aber sprach: "Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet?" Und er bat den Philippus, er solle aufsteigen und sich zu ihm setzen. Die Bibelstelle aber, die er gerade las, war diese: "Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen. Wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen." (Jesaja 53,7.8) Der Kämmerer fragte Philippus: "Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen?" Philippus begann zu reden und predigte ihm, von dieser Schriftstelle ausgehend, das Evangelium von Jesus Christus. Als sie so auf dem Weg vorangekommen waren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: "Siehe, da ist Wasser! Gibt es einen Hinderungsgrund, getauft zu werden?" Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer - und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Der Kämmerer aber zog fröhlich seinen Weg weiter. Amen.*

Liebe Schwestern und Brüder!

Wohl kaum jemandem von uns ist die Geschichte vom "Kämmerer aus Äthiopien" unbekannt. Wir kennen sie - und es ist ja gut, wenn uns so manche **biblische Inhalte vertraut** sind. Aber es birgt auch die Gefahr in sich, dass wir gar nicht mehr richtig hinhören, dass wir nicht mehr versuchen, eine solche Geschichte in unseren Alltag hineinzulassen. Wenn wir uns reflexhaft auf „Trigger-Worte“, auf „Signal-Worte“ konzentrieren – ob sie vorkommen oder vielleicht auch gerade nicht – dann kann uns dies

den Blick auf manche ausgesagten Inhalte auch verstellen. Vielleicht übersehen wir zu oft angesichts vieler bekannter Worte manche Fremdheiten, die uns in guter Weise herausfordern können.

Denn die Geschichte vom "Kämmerer aus Äthiopien" hat durchaus auch ihre **fremden Seiten**. - Wem von uns ist denn schon einmal ein **"Kämmerer" begegnet?** Das ist fast so unwahrscheinlich wie im Kurz-Witz: "Zwei Minister treffen sich im Linienbuss nach Göppingen!" - Wo ist uns ein „Kämmerer“ begegnet – ich meine nicht im Fernsehen oder von ferne winkend, sondern als Mensch in einem persönlichen Gespräch über Glaubensfragen?

Die Frage der **Taufe** ist wohl ein Thema, über das man trefflich streiten kann. Die meisten von uns, die wir hier sitzen, sind wohl als Kinder einmal getauft worden. Früher gab es einen erkennbaren „gesellschaftlichen Druck“, dies zu tun. Wenn das heute junge Eltern, aus welchen Gründen auch immer, für ihre kleinen Kinder so nicht umsetzen – Wen kümmert es? Vielleicht noch die alte fromme Oma, so sie überhaupt in Reichweite ist. Das Problem, welches damals der Kämmerer hatte, war für ihn offenbar ernsthaft genug, es anzusprechen. Aber es ist kein Problem unserer Zeit: "Was hinderts, dass ich getauft werde?" ist für uns keine Frage. Wir diskriminieren doch keine Eunuchen - so es sie denn bei uns gäbe. Für uns ist es doch viel mehr eine Not, dass sich kaum einer unserer Nachbarn für Gottesdienst und Taufe interessieren.

Und schließlich: Die Verse aus **Jesaja 53** (vom stellvertretenden Opferlamm), die der Kämmerer nicht versteht, können wir heute mühelos **auf Jesus Christus deuten**. Sein Kreuzestod ist der Schlüssel zum Verständnis von der Rede vom "Schaf, das zur Schlachtung geführt wird". Aber wer fragt uns schon so schöne Fragen? Statt dessen sollen wir uns für den Papst rechtfertigen oder über die Theodizee-Frage Auskunft geben, wenn mit Polemik gefragt wird: Warum lässt ein angeblich gerechter Gott so viel Leid zu? - Aber auch ohne Bissigkeit tritt die Frage nach dem Warum? bei Krankheiten, Kriegen, Nöten und Abschieden allzu oft an uns heran.

Und dennoch: Ich meine dieser biblische Abschnitt aus der Apostelgeschichte ist wahr, wunderbar und wichtig. Diese drei "w" sind wichtiger als vieles im "WWW", dem weltweiten Internet.

**Wahr** ist diese Geschichte, weil ein ganz wesentliches biblisches Wahrheits-Kriterium am Ende steht. Nicht der Stärkere bestimmt die Wahrheit. Nicht der Klügere setzt sich durch. Nicht einmal „die Wissenschaft“ klärt hier eindeutig die Fakten. (Wobei ich höflich darauf hinweisen möchte, dass „die Wissenschaft“ immer wieder erstaunliche Irrtümer, Wendungen und Irrwege gegangen ist und der „aufgeklärte Erkenntniszuwachs“ selten linear-gleichmäßig war.) Sondern Gott selbst schenkt das Suchen und das Erkennen - und er bestätigt es, indem er seinen Frieden ins Herz gibt. Denn es heißt zum Schluss vom Kämmerer: **„... er aber zog seine Straße fröhlich!“** Das gefällt mir, dass ein Mensch, der erst traurig und unbefriedigt auf dem Nachhause-Weg war durch die Predigt des Evangeliums und die Taufe frei und fröhlich heimkehren wird. Gottes Wahrheit wird nicht in der Einsamkeit der Gelehrtenstube geboren, sondern sie erweist sich in der Gemeinde. Gottes Wahrheit schlägt nicht den anderen tot, belehrt ihn besserwisserisch oder lässt ihn - wenn er es nicht verstanden hat - als "begossenen Pudel" zurück. Gottes Wahrheit ist mehr als Richtigkeit. Sie führt in die Gemeinschaft, in die Freude, ein neues Leben.

**Wunderbar** ist die Geschichte, weil hier der Heilige Geist so deutlich in das Leben zweier Menschen eingreift. Der Geist Gottes führt zwei Menschen zusammen, die ansonsten niemals zusammengekommen wären. Denn solche Leute wie der Kämmerer waren in der Regel Eunuchen, zeugungsunfähige Männer, die eben darum vom grundsätzlich vom jüdischen Tempelgottesdienst ausgeschlossen waren. Die orthodoxen Christen in Äthiopien sehen in diesem Kämmerer den Gründungsvater ihrer Kirche. Seine Nachwirkungen reichen bis nach Süd-Arabien bis hin nach Ceylon/Srilanka. Gottes Geist hat also nicht nur zwei Menschen zusammengeführt - für eine kurze Wegstrecke, sondern aus dieser Begegnung sind die vielen christlichen Gemeinden erwachsen. Er war der erste christlich getaufte Nicht-Jude. So wunderbar handelt Gott! Manchmal denken wir: So richtige Wunder Gottes wie spektakuläre Krankenheilungen erleben wir eigentlich nicht - und trauen uns dann kaum, von einem Gott zu reden, der Wunder tut. In der Wissenschaft besteht die nicht unbegründete Furcht davor, immer dann von Gott und seinen Wundern zu reden, wenn man etwas nicht versteht - und so das weitere Nachdenken und Forschen abubrechen. Aber wenn zwei

Menschen - wie hier Philippus und der Kämmerer - sich wirklich verstehen, wenn sie so miteinander kommunizieren wie diese beiden, dann ist das ein Wunder. Die Psychologie jedenfalls kommt hier - bei allem Wissen um zwischenmenschliche Beziehungen - sehr schnell an ihre Grenzen. Und wem das jetzt zu hoch formuliert war, der möge nur daran denken, wie schwierig es oft ist, den eigenen Ehepartner, die Eltern oder Kinder zu verstehen. Hier haben wir ein so breites Feld, Gottes Wunder im Alltag zu erbitten: dass wir einander wirklich verstehen, was der andere will und meint - dass "Herz und Herz vereint zusammen" sind. Und wir dürfen die Ermutigung mitnehmen: Gott kann dies Wunder tun. Er hat es getan. Und er wird es wieder tun, wenn wir ihn darum bitten und für ihn offen sind.

Und schließlich 3.: Diese Geschichte ist **wichtig**. Denn es wird Gottes Wille deutlich, dass in der Gemeinde Jesu fortan kein Mensch mehr von seiner Liebe und Gnade - und auch nicht von der Gemeinschaft mit den anderen Christen - ausgeschlossen sein soll. Ja, auch dieser Kämmerer, dieser hohe Beamte (und das kann man nicht sein, ohne in gewissen Anteilen auch ein „Machtmensch“ zu sein!), dieser Eunuch gehört durch Jesus Christus zu Gott - und durch die Taufe in die christliche Gemeinde. Das heißt für uns: Es gibt nichts, was uns von Gott und seiner Liebe trennen könnte. Keine Macht der Welt darf uns von der Güte und Treue Gottes ausschließen, die uns in diesem und einmal in ein ewiges Leben begleiten will. Das ist wahrhaftig wichtig! Ja, es ist so wichtig, dass alles, was uns sonst in diesem Leben bewegt, dahinter verblasst. Wer wird am Ende unserer Tage einmal danach fragen, zu was wir es in unserem Leben gebracht haben? Die Erben vielleicht - wenn es was zu holen gibt. Was werden wir mitnehmen, wenn Gott uns ruft? - Die Verheißung dieser alten Geschichte aber, dass wir - gleich, woher wir kommen, gleich, was wir immer waren - von Gott geliebte Menschen sind, wird dann unser Halt, unser Trost und unsere Gewissheit sein. Und Gott wird uns um Christi willen nicht im Tod lassen, sondern ein ewiges Leben in seiner Nähe schenken.

Die Geschichte vom "Kämmerer aus Äthiopien" ist eine wahre, eine wunderbare und wichtige Geschichte - damals wie heute.

*Und der Friede Gottes, der größer ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.*